

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes

Die Leipziger Volkszeitung ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Polizeipräsidiums Leipzig, der Amtshauptmannschaft Leipzig und der Stadträte zu Greiflich und Zwenkau behördlich bestimmte Blatt, außerdem enthält die Leipziger Volkszeitung die amtlichen Bekanntmachungen der Städte Markranstädt, Pegau und Taucha

Bezugpreis mit illust. Beilage Volk und Zeit sowie der Kinder-Beilage, für einen Monat einschl. Bringerlohn 2.—, für Selbstabholer 1.90 Mt. — Durch die Post bezogen 2.— Mt. ohne Bestellgeld. Telefon Sammelnummer 72208. **Postfachkonto:** Leipziger Buchdruckerei A. G., Leipzig Nr. 53477

Redaktion: Leipzig, Tauchaer Str. 19/21
Telegramm-Adresse: Volkszeitung Leipzig
Telefon 72208. — **Verlag in Leipzig,** Tauchaer Straße 19/21 — **Telefon** 72208

Inseratenpreise: Die 10 Gespalt. Kolonelle 35 Pfg., bei Plakvorschrift 40 Pfg. Familiennachrichten von Privaten mit 50% Nachl. Stellenangebote 10 Gesp. Kolonelle 25 Pfg. Reklamezeile 2 Mt. Inserate von auswärts: die 10 Gespalt. Kolonelle 40 Pfg., bei Plakvorschrift 50 Pfg. Reklamezeile 2.25 Mt.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Abonnementsbestellungen nehmen die Austräger, unsere Zweiggeschäfte und alle Postanstalten entgegen

160 000

Die Riesendemonstration auf dem Meßplatz

Die kühnsten Erwartungen sind weit übertroffen worden. Man muß selbst auf der Tribüne des Meßplatzes gestanden haben, um die unendlichen Wogen demonstrierender Sozialdemokraten überschaut zu haben. Dieses gewaltige, umfangreiche Gelände, bis fast zur Achterbahn hin, war Kopf an Kopf gefüllt. Selbst die Vertreter der internationalen Bruderparteien, die, wie die Belgier und die Oesterreicher, gewiß manche gewaltige Demonstration miterlebten, waren tief ergriffen und aufs freudigste überrascht über eine so gewaltige Zusammenballung von Menschen, die zur Eröffnung des Sozialdemokratischen Parteitages auf den Meßplatz gekommen waren.

Der Polizeibericht meldet, daß die Teilnehmerzahl an der Demonstration auf dem Meßplatz 100 000 weit überschritten habe. Andere Schätzungen gingen bis zu 160 000. Die unentwegtesten Optimisten rechneten noch am Vortage mit etwa 60 000 Demonstranten. Das war die Zahl, die wir prophetisch an die Spitze dieses Blattes stellten. Aber es ist nicht zuviel gesagt, wenn annähernd das Doppelte der erhofften Zahl auf dem Meßplatz in Leipzig zusammenkam.

Zehntausende kamen aus den ländlichen Bezirken des Leipziger Gebiets, aus Zwickau, Plauen, aus Chemnitz und Dresden. Berlin hatte eine starke Delegation entsandt. Ebenso waren die Osthüringer Gebiete stark vertreten. Einen nicht minder großen Eindruck machten die Delegationen, die Halle-Merseburg vertreten haben. Alle diese Zehntausende sind gekommen, trotz schwerster Wirtschaftsnot. Mancher, der sich das Jahrgeld von der Arbeitslosen, der Wohlfahrtsunterstützung absparen mußte. Der Sozialdemokratie fehlten die Unternehmergebühren, mit denen die Nationalsozialisten und der Stahlhelm große Demonstrationen zusammenbrachten. Alle haben sie die Mittel für die Fahrt nach Leipzig selbst zu bestreiten gehabt. Da wage einer zu behaupten, daß die Sozialdemokratie im Absterben begriffen sei.

Die Stadt Leipzig stand am 31. Mai unwidersprochen im Zeichen der Sozialdemokratie. Als in den Mittagsstunden der Aufmarsch begann, da wälzte sich ein von dichten roten

Fahnenwäldern durchbrochenes Armeekorps ohne Ende vom äußersten Osten, der Torgauer Straße, bis nach Leutzsch. Die Stadt war in ihrer ganzen Breite durch den Demonstrationszug auseinandergetrennt. Dabei hielten sich in der Nähe des Hauptbahnhofes Zehntausende jugendlicher Demonstranten, alle und junge Genossen, die von auswärts gekommen waren. Vom Süden zog eine Schlange heran, die sich vom Volkshaus bis zum Kreuz erstreckte. Nicht minder bedeutend war der Zug, der aus dem Norden kam.

Für 3 Uhr Nachmittags war der Beginn für die Kundgebung angelegt. Um ¼ 4 Uhr wurde das Meeting eröffnet. Aber während die Redner schon längst auf der Tribüne standen, da zogen von vier, fünf Seiten her unausgeseht noch immer neue Massen heran. Ein geradezu überwältigendes Bild, wenn aus einer der Seitenstraßen wieder ein dicker Haufen von roten Fahnen wie eine Schlange durch die Masse zog. Das Blau der Jugend und der roten Falken kontrastierte in dem bleiernen Grau, das der Himmel gewitterschwer über den Meßplatz gelagert hatte. Ein Spielmannszug kam nach dem andern an. Und nur wenigen ist es vergönnt gewesen, mit eigenen Augen anzuschauen, welche Riesenscharen dem Kampftage der Sozialdemokratie gefolgt waren.

Was war demgegenüber die Osterdemonstration der Jungkommunisten im Jahre 1930. Wir müssen dem Oberbürgermeister der Stadt Leipzig und seiner bürgerlichen Ratsmehrheit dankbar sein für die Streiche, die sie dem Sozialdemokratischen Parteitag im Auftrage des Bürgerbundes zu spielen dachten. Der Rat der Stadt Leipzig hat wesentlich dazu beigetragen, daß auch die kühnsten Hoffnungen weit übertroffen worden sind. Zum erstenmal wohl in Leipzig, daß der gewiß geräumige Augustusplatz derartige Menschenmassen nicht hätte fassen können, so daß der Meßplatz die einzige Möglichkeit für die Unterbringung dieser Demonstration war. Das geben neidlos selbst die Leipziger Neuesten Nachrichten zu.

Der Wucht der Kundgebung ist es zu verdanken gewesen, daß der Aufmarsch sowohl, als auch der Abmarsch so völlig reibungslos verlaufen ist. Wo blieb die großmäulig an-

gekündigte Aktion der Kommunisten? Sie wurde von den Hunderttausend erbarmungslos niedergestampft, weil gegen derartige Massen keinerlei kommunistische Straßenzellen irgendwie anzukämpfen in der Lage sind.

Auf der Tribüne des Meßplatzes haben die Genossen Longuet, Musterlich, Soukoup und Vandervelde übereinstimmend zum Ausdruck gebracht, daß sie um die deutsche Sozialdemokratie nicht zu bangen brauchen, wenn sie derartige Massen auf die Beine zu bringen vermag. Vandervelde hatte völlig recht, als er von der Tribüne herab den Massen sagte, daß durch Deutschland die Demarkationslinien im Kampfe gegen den Faschismus gerichtet sind. Diese Hunderttausend aber sind unerlässlich der Fels des Widerstandes, denn sie repräsentieren alle die weiteren Millionen, denen die Not der Wirtschaftskrise, langmonatige Arbeitslosigkeit, Hunger und Elend, die Möglichkeit genommen haben, selbst auf dem Kampfplatze zu erscheinen, der vor den Mauern von Leipzig errichtet worden war.

Das ist die Partei, der die Jugend fehlt? Diese Behauptung wagt keiner aufzustellen, der gestern auch nur eine halbe Stunde lang die Achterkolonnen, dicht aufgeschlossen, an sich vorbeiziehen ließ. Das war vielleicht der überwältigendste Eindruck, den die gesamte Demonstration hinterlassen hat. Bereits der Vorabend hatte einen wichtigen Aufstakt gebracht. Nach gewissenhafter Zählung wurden in dem Fackelzug, den die Jugend veranstaltete, 10 000 Menschen festgestellt. Aber die Zehntausend junger Arbeiter vom Vorabend verdoppelten sich im Demonstrationstzuge, der nach dem Meßplatz ging. Dazu kamen viele tausend Mitglieder der sozialdemokratischen Kindergruppen, der Roten Falken, von den Mannschaften des Jungbanners, der SPD-Ordner völlig abgesehen.

Das war der alte Geist, dessen sich die Alten zu erinnern wissen, der in Vorkriegszeiten die sozialdemokratische Bewegung gesungen hielt. Wenn damals zu Wahlrechtsdemonstrationen aufgerufen wurde, da schwellte jung und alt in diesem Geiste, im Geiste der organisatorischen Kraft, die aus den Demonstranten selbst hervorzusquellen begann, der Geist des Widerstandes, der unzerbrechlich war, wenn Tausende im

